Koordinierungsstelle CHANCEN GLEICHHEIT

Newsletter Nr. 11–12/2025

Neuigkeiten aus der Koordinierungsstelle 2
Neuigkeiten aus Sachsen 4
Neuigkeiten aus Deutschland 5
Veranstaltungen und mehr 9
Lesenswertes und mehr 14

Liebe Leser*innen,

zum Jahresende freuen wir uns, Ihnen unseren letzten Newsletter für 2025 zu präsentieren – vollgepackt mit einem Rückblick auf unsere Arbeit, aktuellen Entwicklungen aus Sachsen und Deutschland sowie informativen Veranstaltungshinweisen und Lesetipps für das neue Jahr.

Für den ersten Newsletter im Jahr 2026 nehmen wir gerne Hinweise zu Ihren Projekten, Veranstaltungen und Publikationen auf. Schicken Sie uns dazu einfach eine kurze Nachricht.

Wir wünschen Ihnen ein besinnliches Jahresende und einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2026!

Ihr Team der Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen

Neuigkeiten aus der Koordinierungsstelle

Jahresrückblick der KCS

Digitales Lernangebot „ChanGe“ etabliert sich im Hochschulalltag

Das digitale Selbstlernangebot „ChanGe – Chancengerechte Hochschule“ wird 2025 verstärkt genutzt. Seit Herbst 2024 steht der OPAL-Kurs mit zwei Lernmodulen und sieben Arbeitseinheiten sachsenweit und barrierefrei zur Verfügung. Bis November 2025 haben über 80 Teilnehmende einen oder mehrere Lernbausteine erfolgreich abgeschlossen. Im Herbst 2025 kam mit dem dritten Modul „Diversitätssensible Beratung an Hochschulen“ ein weiterer Baustein hinzu. Das Modul vermittelt Grundlagen, Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten diversitätssensibler Beratung. Es unterstützt Beauftragte, Lehrende und weitere Hochschulmitglieder, Beratungsgespräche an den Bedürfnissen einer vielfältigen Studierendenschaft auszurichten.

Beim Sommerfest der HDS am 25. Juni stellten die beiden Koordinatorinnen der KCS das Projekt im Rahmen einer Plakatausstellung vor. Außerdem wurde ein Blogbeitrag auf der Website des Hochschulforums Digitalisierung veröffentlicht. In dem Beitrag „Learnings und Empfehlungen aus ‚ChanGe – Chancengerechte Hochschule‘: Barrierefreie Lernbausteine mit H5P“ beschreiben die Autorinnen, wie Barrierefreiheit im Entwicklungsprozess als Qualitätsstandard umgesetzt wurde.

EqualityView erfolgreich abgeschlossen

Ein weiterer Schwerpunkt des Jahres war der Abschluss des Teilprojekts „Grundlage für digitale Gleichstellungsarbeit: Datenkonzept und Machbarkeitsstudie für EqualityView“. Die Ergebnisse des Projekts, darunter die Machbarkeitsstudie, das Datenkonzept und Empfehlungen für ein Gendermonitoring, wurden auf der Website der KCS veröffentlicht. Ziel war es, die Grundlagen für ein barrierefreies Datendashboard zu schaffen, das die Gleichstellungsarbeit an sächsischen Hochschulen unterstützt.

Die Projektergebnisse wurden im Sommer 2025 der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Auf der am 1. September in Chemnitz stattfindenden Konferenz „Mensch und Computer“ präsentierten zwei Mitarbeiterinnen der KCS gemeinsam mit der Kooperationspartnerin die zentralen Ergebnisse der Machbarkeitsstudie. Die begleitende Veröffentlichung steht in der Digitalen Bibliothek der Gesellschaft für Informatik als Open Access zur Verfügung. Die wesentlichen Erkenntnisse des Datenkonzepts präsentierte Sandra Eck in der Online-Veranstaltung „Zahlen bitte!“ am 17. Juni 2025.

Inklusion gemeinsam gestalten: Vernetzung in Sachsen und darüber hinaus

Die Netzwerkarbeit mit den Beauftragten für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen war auch 2025 ein Schwerpunkt. Drei Vernetzungstreffen – zwei online und eines in Präsenz – boten Raum für fachlichen Austausch und kollegiale Beratung. Die Beauftragten gestalteten diese Treffen

aktiv mit – als Referentinnen, Impulsgeberinnen und Expert*innen aus der Praxis. Dieser Ansatz bringt Perspektiven aus verschiedenen Hochschulen zusammen. Das Präsenztreffen am 12. September an der Westsächsischen Hochschule Zwickau stand unter dem Thema „Hörbeeinträchtigung und Hochschule“. Eine taube Studentin berichtete aus ihrem Studienalltag – konkret und praxisnah. Ergänzt wurde ihr Bericht durch Beiträge zum Gebärdensprachdolmetschen in Studium und Verwaltung, zur Arbeit der Landesdolmetscherzentrale sowie zu den damit verbundenen Herausforderungen.

Über Sachsen hinaus brachte die KCS ihre Expertise auf Bundesebene ein. So war die Koordinatorin für Inklusion am 8. Mai 2025 als Keynote-Speakerin auf der Fachtagung „Die Zukunft ist inklusiv: Studieren mit Behinderung/chronischer Erkrankung in Niedersachsen“ in Hannover vertreten. Sie sprach über die Rolle von Netzwerken für inklusive Hochschulen und stellte Beispiele aus Sachsen vor. Darüber hinaus ist die Koordinatorin weiterhin aktives Mitglied der AG Digital Accessibility des Hochschulforums Digitalisierung. Im September traf sich die AG zu einer Präsenzsitzung in Dresden.

Weitere Highlights

Die Online-Veranstaltung „(Un-)Sichtbarkeiten: Diversität an Hochschulen“ am 25. Februar 2025 hatte die höchste Teilnehmendenzahl des Jahres: Über 90 Teilnehmende aus dem deutschsprachigen Hochschulbereich diskutierten die Herausforderungen der mangelnden Sichtbarkeit von Diversitätsdimensionen an Hochschulen sowie die damit verbundenen Benachteiligungen und Chancen. Die Veranstaltung begleitete die Veröffentlichung des gleichnamigen Sammelbands, der im November 2024 erschienen war.

Im Mai 2025 nahm die KCS erneut am University:Future Festival (U:FF) teil. In dem Workshop „Wissenschaft sichtbar machen: ein Crashkurs für Social Media“ erarbeiteten Forschende und Wissenschaftler*innen am 15. Mai eigene Social-Media-Posts. Sie erprobten, wie sich wissenschaftliche Inhalte barrierefrei, verständlich und kreativ kommunizieren lassen.

Unsere aktuellen Veranstaltungen

9. bis 11. März 2026: Psychische Erkrankungen bei Studierenden

Der Anteil der Studierenden mit einer psychischen Erkrankung ist innerhalb der Gruppe der Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen relativ hoch. In Beratungskontexten sowie der Hochschullehre kann das Thema in der Interaktion mit Studierenden eine Rolle spielen. Was ist überhaupt psychisch auffälliges und was ist „normales“ Verhalten? Nehmen die Auffälligkeiten unter der Studierendenschaft wirklich zu? Wie können Studierende gut unterstützt werden? Diesen Fragen widmet sich der dreiteilige Online-Workshop mit Janine Ladwig. Sie können sich über das Formular auf der KCS-Website anmelden.

Neuigkeiten aus Sachsen

LaKoG Sachsen wählt neue Sprecher*innen

In ihrer Sitzung am 14. November 2025 an der TU Chemnitz hat die Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an den sächsischen Hochschulen (LaKoG) neue Sprecher*innen gewählt. In der LaKoG sind die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten aller sächsischer Hochschulen zusammengeschlossen, um gleichstellungspolitische Themen zu diskutieren und diese gegenüber der Landesregierung und anderen Akteuren zu vertreten. In das Sprecher*innenteam der LaKoG wurden Karla Kebsch von der TU Chemnitz, Johannes Korndörfer von der Hochschule für Musik Dresden, Tamer Ünal von der Universität Leipzig und Ina Bochmann von der Westsächsischen Hochschule Zwickau gewählt. Damit sind Vertreter*innen aus allen Hochschultypen in Sachsen vertreten. Die neue Amtszeit des Sprecher*innenteams beginnt am 1. Dezember 2025.

Abbau von Barrieren am Arbeitsplatz der Universität Leipzig

Die Universität Leipzig ist seit März 2025 Teil des Projekts „InklusionsGuides" des Hildegardis-Vereins (vgl. Artikel im Universitätsmagazin). Im Rahmen dessen besuchen Frauen mit Behinderungen als Expertinnen Arbeitsstätten und beraten Führungskräfte sowie Mitarbeitende zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit am Arbeitsplatz. Im November 2025 besuchten die InklusionsGuides Susanne Ponader und Lilian Ellerich die Universität Leipzig. Sie sprachen mit der Stabsstelle Chancengleichheit, Diversität und Familie und anderen universitären Akteuren unter anderem über barrierefreie Stellenausschreibungen, chancengerechte Auswahlprozesse und die Anpassung des Arbeitsumfelds, etwa durch das Einrichten von Ruheräumen oder das Zulassen von Assistenzhunden.

Neue Fortbildungsplattform für sächsische Hochschulen

Das Kompetenzzentrum Sächsischer Hochschulen hat eine neue Fortbildungsplattform für Verwaltungsbeschäftigte an sächsischen Hochschulen eingerichtet. Auf der KSH-Plattform finden Sie zahlreiche Schulungen, beispielsweise zu den Themen Online-Immatrikulation und Prüfungsordnungen. Auch die KCS wird in Zukunft passende Workshopangebote auf der Plattform bewerben.

Sächsischer Lehrpreis 2025: Auszeichnung für herausragende und individuelle Hochschullehre

Ende Oktober verlieh Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow den Sächsischen Lehrpreis 2025 an Lehrende, die mit kreativen, studierendenzentrierten und zukunftsweisenden Konzepten überzeugt haben. Der Preis würdigt seit 2014 exzellente Lehre an sächsischen Hochschulen und stand in diesem Jahr unter dem

Schwerpunkt Individualisierung der Lehre. Fünf Kategorien wurden jeweils mit 5.000 Euro prämiert.

Zu den ausgezeichneten Lehrenden gehört u. a. Juniorprofessorin Nora Huxmann von der TU Dresden. Ihr Konzept zur Stadtentwicklung in Hoyerswerda verbindet Theorie, Forschung und Projektarbeit in einem realen Transformationsraum. Die Jury hob den selbstbestimmten Lernrahmen und die Verbindung von Wissenschaft und Praxis hervor.

Für die Hochschule Zittau/Görlitz wurde Professorin Sonja Schellhammer in der Kategorie HAW ausgezeichnet. Ihr Modul „Physik mit Projektwerkstatt" im Studiengang Green Engineering verknüpft naturwissenschaftliche Grundlagen mit gesellschaftlich relevanten Themen wie Energieeffizienz und Technologiekritik. HSZG-Rektor Professor Alexander Kratzsch würdigte Schellhammers Engagement: „Prof. Schellhammer steht für eine Lehre, die auf Augenhöhe stattfindet, individuelle Bildungsbiografien ernst nimmt und die Vielfalt unserer Studierenden als Stärke begreift. […] Sie ist damit Vorbild für eine Lehre, die Wissenschaft, Haltung und Menschlichkeit verbindet." (vgl. Pressemitteilung vom 24. Oktober 2025)

Konstituierung des neuen Gleichstellungsbeirates des Freistaates Sachsen

Der neue Gleichstellungsbeirat des Freistaats Sachsen konstituierte sich am 23. Oktober 2025 unter der Leitung von Staatsministerin Petra Köpping (vgl. Pressemitteilung des Ministeriums). Das überparteiliche Gremium mit 39 Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist für die laufende Legislaturperiode tätig. Der seit 2011 aktive Gleichstellungsbeirat fördert die Gleichberechtigung und Chancengleichheit der Geschlechter, will die Situation von Frauen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft verbessern und die Vernetzung der Gleichstellungsakteure in Sachsen stärken.

Neuigkeiten aus Deutschland

Bedrohte Wissenschaftsfreiheit

Die Diskussionen der vergangenen Monate zeigen: Die Wissenschaftsfreiheit steht an mehreren Fronten unter Druck – politisch, ökonomisch und systemisch. Auf dem Falling Walls Science Summit 2025 wurde dieser Befund bestätigt. Professorin Eva-Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, formuliert es so: Rechtliche Garantien allein reichten nicht aus, wenn die wissenschaftliche Kultur erodiere. Sie warnte davor, Hochschulen über Effizienzmetriken, Impact-Logiken oder marktförmige Steuerung zu definieren. Wenn akademische Bildung auf quantifizierbare Kennzahlen reduziert wird, geraten kritisches Denken, Pluralität und offene Debatten ins Hintertreffen – und damit auch die Voraussetzungen dafür, dass Universitäten demokratische Werte verteidigen können. Mit ihrer Forderung nach verbindlichen Formaten zu demokratischer Bildung,

Medienkompetenz und wissenschaftlicher Redlichkeit für Studierende und Beschäftigte zielt sie genau auf diese kulturelle Grundfestigkeit ab: Wissenschaftsfreiheit braucht gelebte Schutzmechanismen im Alltag der Hochschulen.

Gleichzeitig zeigt sich auf internationaler Ebene, dass die Bedrohung der Wissenschaft nicht nur politisch, sondern auch strukturell durch das Publikationssystem selbst entsteht. In der Stockholm Declaration wird vor einer massiven Glaubwürdigkeitskrise durch „fraudulent publishing“, Paper Mills und ökonomisch getriebene Anreizstrukturen gewarnt. Der Wissenschaftler Professor Bernhard Sabel spricht in diesem Zusammenhang vom „Zusammenbruch des Wissensfundaments moderner Gesellschaften“ (vgl. Interview im Wiarda-Blog). Seine zentrale These lautet: Kommerzialisierung und fehlende Kontrolle gefährden die wissenschaftliche Integrität – und damit die Freiheit der Forschung insgesamt. Wenn die Öffentlichkeit nämlich nicht mehr unterscheiden kann, welche Erkenntnisse belastbar sind, verlieren Universitäten an Vertrauen und werden anfälliger für politische Angriffe. Professorin Obergfells Hinweis auf Wissenschaft als „umkämpftes Feld“, in dem Transparenz und Verantwortung entscheidend sind, zeigt sich auch hier.

Das Beispiel Sachsen-Anhalt macht deutlich, wie politisch aufgeladen die Lage in Deutschland bereits ist. Dort bereiten sich Wissenschaftler*innen und Studierende auf mögliche Eingriffe in die akademische Selbstbestimmung vor. Die AfD nutzt Anfragen an den Landtag gezielt, um Lehrangebote in Gender Studies, postkoloniale Ansätze oder Gleichstellungsarbeit zu delegitimieren. Wissenschaftsminister Professor Armin Willingmann warnte öffentlich vor den Folgen einer solchen Einflussnahme (vgl. Regierungserklärung vom 11. Juni 2025), und die Rektorin der Universität Halle, Professorin Claudia Becker, betonte, wie notwendig ein entschiedener Schutz der Wissenschaftsfreiheit sei. Die Projektwoche „In Verteidigung der Demokratie“ an der MLU Halle-Wittenberg griff diese Sorge bewusst auf und machte sichtbar, dass Hochschulen nicht isoliert handeln können: Sie brauchen gesellschaftliche Bündnisse und klare Positionierungen, wie sie auch beim Falling Walls Summit gefordert wurden (vgl. Arte-Beitrag „AfD bedroht Forschungsfreiheit“).

Die Debatten des ganzen Jahres 2025 machen deutlich: Die Verteidigung der akademischen Freiheit ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt – ob es um politische Angriffe, ökonomische Fehlanreize oder strukturelle Desinformation geht. Die Stimmen von Professorin Obergfell, der Stockholm-Initiative und den Hochschulen in Sachsen-Anhalt verdeutlichen: Wissenschaftsfreiheit muss aktiv geschützt, transparent kommuniziert und durch starke wissenschaftliche Kulturen getragen werden, wenn sie auch künftig Garant offener, demokratischer Gesellschaften bleiben soll.

Hochschulrektorenkonferenz gibt Empfehlungen zu Nachteilsausgleichen

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat am 4. November 2025 Empfehlungen für den Umgang mit Anträgen auf Nachteilsausgleich verabschiedet. In dem Papier „Nachteilsausgleich in einer Hochschule für alle“ wird die Bedeutung dieses Instruments für die Chancengleichheit von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen betont. Dafür sind Beratungs-, Fortbildungs- und Informationsangebote für alle Organe der Hochschulen, die sich mit diesem Thema befassen, notwendig. Die HRK wiederholt ihre bereits im Jahr 2009 ausgesprochene Empfehlung, die Expertise der Beauftragten für Studierende mit chronischen Erkrankungen zu nutzen. Diese sind wiederum auf die Unterstützung durch Rektorate und Präsidien angewiesen.

Die HRK hält einfache und transparente Regelungen für wichtig und schlägt hierfür folgende Maßnahmen vor:

- Die Antragsstellung sollte in Schriftform erfolgen.
- Die Nachweispflicht sollte alltagstauglich geregelt werden, d. h., je nach Kontext sollten neben fachärztlichen Attesten auch andere rechtssichere Nachweise, wie beispielsweise Feststellungsbescheide zu Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis oder Entlassungsberichte von Klinikaufenthalten, zugelassen werden.
- Bei über einen längeren Zeitraum bestehenden Beeinträchtigungen sollten längere Bewilligungszeiträume in Betracht gezogen werden.
- Nach Möglichkeit sollten die Hochschulen die Studierenden bei der Diagnostik unterstützen, entweder mit eigenen Stellen oder durch Kooperationsvereinbarungen mit geeigneten Stellen (z. B. für LRS).
- Um die Fachärzt*innen und Psychotherapeut*innen zu unterstützen, sollten ihnen schriftliche Informationen zum Nachteilsausgleich zur Verfügung gestellt werden.
- Im Streitfall ist ein gebührenfreies internes Gegenvorstellungsverfahren dem Klageweg für die Studierenden vorzuziehen, da dies alle Beteiligten entlastet.

„Gleichstellungsmonitor Wissenschaft und Forschung“ erschienen

Der „Gleichstellungsmonitor Wissenschaft und Forschung“ der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) untersucht jährlich die Situation von Frauen im deutschen Wissenschaftssystem. Die 29. Datenfortschreibung (2023/2024) zeigt, dass die Gleichstellung in der Wissenschaft trotz leichter Fortschritte weit von Parität entfernt bleibt. So stieg der Frauenanteil an Professuren zwar leicht von 28 % auf knapp 29 %, doch der Verlust von Frauen entlang der akademischen Karriere („Leaky Pipeline“) besteht weiterhin. Auffällig ist zudem, dass der Frauenanteil mit steigender Besoldungsgruppe abnimmt. Auch im Zehnjahresvergleich (2013–2023) sind nur minimale Steigerungen des Frauenanteils

auf verschiedenen Qualifikationsstufen erkennbar. Bei diesem Tempo würde erst im Jahr 2054 Parität erreicht werden. Ein Kulturwandel hin zu geschlechtergerechten Strukturen wird als dringend notwendig betont.

Kritik des Studierendenausschusses an geplanter neuer Rahmenordnung der Universität Frankfurt

Die Studierendenschaft der Goethe-Universität kritisiert die geplante Novellierung der Rahmenordnung als gravierenden Eingriff in das Studium und die Hochschuldemokratie. Im Zentrum der Kritik stehen die Zwangsexmatrikulation nach Überschreiten der Maximalstudienzeit und die Verpflichtung zur Aneignung von Deutschkenntnissen. Der AStA sieht die Hochschuldemokratie gefährdet, Partizipationsmöglichkeiten beschnitten und die Selbstverwaltung der Fachbereiche beeinträchtigt. Besonders belastet würden benachteiligte Studierendengruppen. In einem Offenen Brief heißt es: „Die vom Präsidium geplante Novellierung der Rahmenordnung stellt den stärksten Angriff auf die Studierendenschaft seit fast 20 Jahren dar. [...] Sollten die Änderungen gemäß des Erstentwurfs der Rahmenordnung tatsächlich beschlossen werden, würde ein Studium im Sinne einer demokratischen Hochschulbildung verunmöglicht."

Petition für den Abbau von Barrieren an der Universität zu Köln

Die Studierendengruppen „Studieren ohne Schranken" und „campus:grün köln" haben eine Petition an die Leitung der Universität zu Köln gerichtet. Sie fordern flächendeckende und gut sichtbare Leitstreifen, kontrastreich markierte Fahrradwege sowie Maßnahmen gegen das Zuparken von bestehenden Leitsystemen durch Fahrräder. Beispielsweise soll die Schaffung neuer Abstellmöglichkeiten für Fahrräder auf dem Albertus-Magnus-Platz Abhilfe schaffen. Der Platz befindet sich auf dem Campus der Universität. Nach Ansicht der Gruppen ist der Zeitpunkt ideal, da der Platz derzeit ohnehin neugestaltet wird.

PROMI: Netzwerk für Fragen und Austausch zum Promovieren mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen

Das Netzwerk „PROMI – Promotion inklusive" entstand aus einem Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Arbeit und berufliche Rehabilitation der Universität zu Köln. Es richtet sich an alle Akteur*innen, die sich mit dem Thema „Promovieren mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Behinderungen sowie chronischen körperlichen oder psychischen Erkrankungen" beschäftigen. Auf seiner Website stellt PROMI Handlungshilfen, Good-Practice-Beispiele und andere Ressourcen für Promovierende bzw. Promotionsinteressierte, Promotionsbetreuende und Graduierteneinrichtungen bereit.

Das Netzwerk regt die Vernetzung von Promovierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen an. Es findet regelmäßig ein virtueller Stammtisch statt, der auch in englischer Sprache angeboten wird. Im Sinne der Peer-to-Peer-Beratung können sich Promotionsinteressierte außerdem mit Fragen an

Promovierende und Promovierte wenden. Interessierte können sich an die Projektleitung (promi-projekt@uni-koeln.de) wenden, um in den E-Mail-Verteiler aufgenommen zu werden und an kommenden Netzwerktreffen teilnehmen zu können. Die nächsten Treffen finden am 12. März 2026 und am 3. September 2026 digital statt.

Bundesschülerkonferenz fordert Politik zum Handeln auf

Die Bundesschülerkonferenz schlägt gemeinsam mit Stiftungen, Krankenkassen, Bildungsverbänden, Gewerkschaften, Wissenschaft und Zivilgesellschaft Alarm (vgl. Pressemitteilung vom 30. Oktober 2025): Die mentale Gesundheit junger Menschen befindet sich in einer tiefen Krise. Begleitet wird der Appell von einer neuen Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft, die die wirtschaftlichen Folgen des Nicht-Handelns aufzeigt. Die Forderung: Die Stärkung der Resilienz junger Menschen muss Priorität haben. Mit der aktuellen Kampagne „Uns geht's gut?" richtet sich die Bundesschülerkonferenz an Bund und Länder. Gefordert werden mehr ausgebildete Sozialarbeiter*innen und Schulpsycholog*innen sowie Unterricht, der Kompetenzen wie Stressbewältigung und Selbstregulation vermittelt.

Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen fordern digitale Barrierefreiheit

Die Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen des Bundes und der Länder trafen sich in Hamburg zum 70. Treffen und verabschiedeten die Hamburger Erklärung. Sie fordern, Barrierefreiheit auch im digitalen Raum umzusetzen. Michael Welsch, Landesbeauftragter für Inklusion der Menschen mit Behinderungen in Sachsen, betont, dass digitale Barrierefreiheit „ein großes Stück selbstbestimmte Teilhabe" ist (vgl. Pressemitteilung vom 7. November 2025). In der Hamburger Erklärung fordern die Beauftragten die Förderung technischer Innovationen, die zu mehr Barrierefreiheit beitragen, bestehende rechtliche Regelungen konsequent umzusetzen und etwaige Verstöße strenger zu ahnden sowie die Regelungen ggf. auf andere Bereiche auszuweiten. Zudem soll die öffentliche Verwaltung bei der digitalen Barrierefreiheit eine Vorreiterrolle einnehmen und Angebote zur Unterstützung und zum Kompetenzerwerb in Bezug auf die Nutzung verschiedener digitaler Formate geschaffen werden.

Im Rahmen der Konferenz wurde außerdem eine Erklärung der Beauftragten zur Triage-Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes beschlossen.

Veranstaltungen und mehr

Lunchsymposium an der MLU Halle-Wittenberg: „Vorbilder – Frauen machen Wissenschaft"

Zum 310. Geburtstag von Dorothea Erxleben, der ersten approbierten Ärztin Deutschlands, startet die Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität

Halle-Wittenberg eine Veranstaltungsreihe. In 20-minütigen Vorträgen geben fünf Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen medizinischen Fachbereichen Einblicke in ihre Forschung und ihren Karriereweg. Im Anschluss ist Raum für Fragen und Diskussionen. Die Reihe richtet sich insbesondere an Wissenschaftler*innen und forschungsinteressierte Ärzt*innen und findet jeweils von 12 bis 13 Uhr statt. Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sowie ein Interview mit den Professorinnen über ihre wissenschaftlichen Karrieren finden Sie auf der Website der Universitätsmedizin Halle.

Gender Lunch Talks im Januar 2026

Auch im neuen Jahr setzt das Margherita-von-Brentano-Zentrum seine Reihe der Gender Lunch Talks fort. Am 15. Januar 2026 stellen Professorin Gülay Çağlar, Doktorin Sabina García Peter, Doktorin Jana Gerlach und Doktorin Heike Pantelmann ihre Sonderausgabe der Zeitschrift für Diversitätsforschung und -managment (1/2025) zum Thema „Diversity und Rassismus im Hochschulkontext“ vor. Anschließend diskutieren sie Spannungsfelder zwischen hochschulischer Diversitätspolitik und strukturellen Ausschlüssen. Am 29. Januar 2026 spricht Doktorin Tanja Kubes über „Feministische KI“ und zeigt auf, warum „menschenzentrierte KI“ für gerechte Technologien nicht ausreicht. Beide Veranstaltungen finden jeweils von 12:30 bis 13:30 Uhr als Hybridformat statt. Die entsprechenden Links zur Teilnahme sind auf der Website des Margherita-von-Brentano-Zentrums zu finden. Alle Interessierten sind eingeladen, ihre Mittagspause für Impulse und Austausch zu nutzen.

Symposium: Gender in MINT reflektiert lehren und forschen

Das Projekt „Gendering MINT didaktisch-digital“ lädt Lehrende und Forschende zum Symposium „Gender in MINT reflektiert lehren und forschen“ ein. Ziel ist der Austausch über die Integration von Gender- und intersektionalen Aspekten in die MINT-Disziplinen. Es findet am 20. Februar 2026 an der Humboldt-Universität zu Berlin statt. In Kurzbeiträgen sollen Good-Practice-Beispiele, aber auch Herausforderungen zur Inklusion von Gender und Diversity in MINT präsentiert werden. Das Symposium führt die Arbeitsgruppe „Herausforderungen und Strategien zur Inklusion von Gender in MINT" der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) fort und stärkt die kollegiale Vernetzung der Lehr- und Forschungscommunity zu Gender in MINT.

Aktuelle Ringvorlesungen

Ringvorlesung „Interdisziplinäre Perspektiven auf Gender & Hochschule“

Ab Januar 2026 setzt die Fachhochschule Erfurt ihre Ringvorlesung zu Genderfragen im Hochschulkontext mit drei Präsenzveranstaltungen fort. Die Vorträge beleuchten aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, Fachkulturen und technologische Innovationen aus einer geschlechterkritischen Perspektive. Am 15.

Januar 2026 hält Veronika Kracher einen Vortrag zum Thema „Misogynie als Meme?“. Am 22. Januar 2026 folgt Doktorin Sahra Dornick, die anhand der Forstwirtschaft und MINT-Fächer zeigt, wie Geschlecht und Fachkultur zusammenwirken und wie Diversität unter diesen Bedingungen wirksam werden kann. Den Abschluss bildet am 5. Februar 2026 Eva Gengler mit einem Einblick in „Feministische KI“ und der Frage, wie künstliche Intelligenz unterdrückende Strukturen reproduzieren kann und welche Ansätze zu mehr Empowerment beitragen. Die Reihe wird über das Professorinnenprogramm 2030 gefördert und steht Hochschulangehörigen sowie externen Gästen offen.

Online-Ringvorlesung zum Thema „Global Politics, Gender and (In-)Equality“

An ausgewählten Donnerstagen beschäftigt sich die Vorlesungsreihe an der Universität Kassel mit den Themen Global Politics, Gender und (In-)Equality. Behandelt wird u. a., wie sich Machtstrukturen formen und wie geschlechtsspezifische Erfahrungen und Identitäten bedroht sind. Von Hassrede und Anti-Gender-Bewegungen bis hin zu postkolonialem feministischem Widerstand erforschen die Referent*innen, wie der Begriff (In)Equality konstruiert und umkämpft wird.

Online-Workshop: „Gleichstellung souverän vertreten – Berufungsverfahren rechtssicher gestalten“

Am 26. Januar 2026 findet der kompakte Online-Grundlagenworkshop „Gleichstellung souverän vertreten – Berufungsverfahren rechtssicher gestalten“ von Doktorin Juliane Lorenz statt. Der Workshop richtet sich an Gleichstellungsbeauftragte, Gleichstellungsakteur*innen sowie weitere Interessierte, die sich mit dem Thema Gleichstellung im Kontext von Berufungsverfahren an sächsischen Hochschulen befassen möchten. In dem Workshop wird Handlungssicherheit im Umgang mit Gleichstellungsfragen und typischen Widerständen vermittelt. Die interaktive Veranstaltung bietet Raum für Fragen, Erfahrungsaustausch und Diskussionen. Weitere Informationen sowie die anfallenden Kosten finden Sie auf der OneDrive-Seite zum Workshop.

Aktuelle Ausschreibungen und Umfragen

Antidiskriminierungsstelle des Bundes startet bundesweite Umfrage zu Diskriminierungserfahrungen

Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes führt vom 12. November 2025 bis zum 28. Februar 2026 die bislang größte Umfrage zum Thema Diskriminierung in Deutschland durch. Teilnehmen können alle Menschen ab 14 Jahren, die in Deutschland Diskriminierung erlebt haben. Die Befragung ist anonym, barrierearm gestaltet und in mehreren Sprachen sowie unterschiedlichen Formaten verfügbar.

Ziel der Erhebung ist es, Diskriminierung sichtbarer zu machen und ein breiteres Verständnis dafür zu gewinnen, wie Ausgrenzung im Alltag wirkt und welche Strukturen Betroffene besonders belasten. Die Ergebnisse sollen helfen, politische

Maßnahmen und Unterstützungsangebote gezielter auszurichten. Der Fragebogen sowie weiterführende Informationen sind online abrufbar unter: www.diskriminierung-umfrage.de. Zur Verbreitung der Umfrage stellt die Antidiskriminierungsstelle zudem kostenfrei Material wie Flyer, Sharepics und Banner zur Verfügung.

HealthyMindEd: Internationale Umfrage zum Wohlbefinden in digitalen Lehr- und Lernumgebungen

Im Rahmen des europäischen Projekts „HealthyMindEd“ wird untersucht, welche Auswirkungen digitale Lehr- und Lernformate auf das psychische, körperliche und soziale Wohlbefinden von Hochschulangehörigen haben. Ziel ist es, Hochschulen dabei zu unterstützen, digitale Bildungsangebote so zu gestalten, dass Studierende und Lehrende gesund, ausgewogen und nachhaltig daran teilhaben können. Aktuell führt das Projekt zwei offene Online-Befragungen in englischer Sprache durch: eine Umfrage für Hochschullehrende und eine Umfrage für Studierende. Beide Umfragen erfassen Erfahrungen, Belastungen und förderliche Bedingungen im digitalen Studium bzw. in der digitalen Lehre. Die Ergebnisse fließen in Empfehlungen für Hochschulen sowie in eine frei zugängliche Plattform mit praxisnahen Materialien und Methoden für gesunde digitale Lernumgebungen ein.

Aufruf: Neues Netzwerk academia ent*hindert sucht Mitglieder

Academia ent*hindert ist ein neues, deutschlandweites Netzwerk von und für queere be_Hinderte und neurodivergente Nachwuchsforschende an deutschen Universitäten. Da es sich gerade aufbaut, werden noch Personen gesucht, die Lust haben, dabei zu sein. Auf der Agenda des Netzwerks stehen unter anderem Awareness-, Aufklärungs- und Vernetzungsarbeit sowie Beratung bei Diskriminierung in der Wissenschaft und Empowerment.

myAbility Talent Programm 2026: Bewerbung ab sofort möglich

Die neue Runde des myAbility Talent Programms startet im Januar 2026 – und die Bewerbungsphase läuft noch bis 18. Januar 2026. Das Programm richtet sich an Studierende und Absolvent*innen mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder neurodivergenten Hintergründen, die ihren Einstieg ins Berufsleben vorbereiten und inklusionsoffene Arbeitgeber kennenlernen möchten. Teilnehmende werden in Coachings und Workshops auf Gespräche mit Unternehmen vorbereitet und erhalten die Möglichkeit, ihre Stärken und Anforderungen klar zu formulieren. Beim zentralen „Matching Day“ in Hamburg treffen sie auf Vertreter*innen verschiedener Arbeitgebenden; daran können sich Job-Shadowings oder weitere Gespräche anschließen. Das Programm erstreckt sich über etwa sechs Monate bei rund zehn Stunden Zeitaufwand pro Monat und ist kostenfrei.

CfP der Zeitschrift für Beratung und Studium: „Einsamkeit im Studium und in der Promotion“

Die Zeitschrift für Beratung und Studium (ZBS) ruft zur Einreichung von Beiträgen für das Themenheft 1/2026 auf. Der Fokus liegt auf Einsamkeit und sozialer Isolation im Studium und in der Promotionsphase – ein Thema, das angesichts steigender psychosozialer Belastungen, wachsender Mobilitätsanforderungen und der anhaltenden Auswirkungen der Pandemie stark an Bedeutung gewonnen hat. Gefragt sind sowohl wissenschaftliche Beiträge als auch praxisnahe Perspektiven, die Ursachen, Risiken und Bewältigungsstrategien beleuchten. Mögliche Schwerpunkte reichen von strukturellen Rahmenbedingungen und digitalen Kommunikationskulturen bis hin zu Wohnformen, sozialen Beziehungen und hochschulischen Unterstützungsangeboten. Die Einreichungsfrist endet am 26. Januar 2026. Weitere Informationen, Themenvorschläge und Hinweise zur Manuskripteinreichung finden Sie im Call for Papers auf der Website des Verlags.

Bewerbungsstart für den Bundesteilhabepreis 2026

Ab sofort können sich Projekte für den Bundesteilhabepreis 2026 bewerben. Unter dem Motto „Berufseinstieg inklusiv – Übergang von der beruflichen Bildung in den Arbeitsmarkt für junge Menschen mit Behinderungen“ sucht das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) innovative Ansätze, die jungen Menschen mit Behinderungen den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt erleichtern. Der mit 17.500 Euro dotierte Preis wird bei den Inklusionstagen 2026 in Berlin verliehen. Bewerbungen sind bis zum 8. Februar 2026 möglich.

Ausschreibung des Jahresstipendiums der Stiftung Leben pur

Seit 2019 schreibt die Stiftung Leben pur jährlich ein Stipendium für eine wissenschaftliche Qualifizierungsarbeit aus. Das Jahresstipendium 2026 steht unter dem Motto „Das System Familie von Menschen mit komplexer Behinderung“. Zur Bewerbung aufgefordert sind Studierende oder Doktorand*innen, die sich in ihrer Bachelorarbeit, Masterarbeit, Dissertation oder Habilitationsschrift mit diesem Themenkomplex beschäftigen möchten. Neben einem regelmäßigen Austausch mit der Stiftung Leben pur beinhaltet das Stipendium eine monatliche finanzielle Unterstützung von 800 Euro für maximal ein Jahr. Die wissenschaftliche Arbeit sollte bis zum 31. Juli 2027 abgeschlossen sein. Bewerbungen mit einem Exposé des Forschungsvorhabens, einem Motivationsschreiben, einem Lebenslauf und einem Empfehlungsschreiben der Betreuungsperson sind bis zum 15. Februar 2026 postalisch oder digital an die Stiftung zu senden. Weitere Informationen zum Jahresstipendium finden Sie auf der Stiftungswebsite.

Lesenswertes und mehr

Neue Publikation: Fachgespräch zu Geschlechterforschung in Sachsen

Gegenstand der Publikation ist das Fachgespräch „Geschlechterforschung in Sachsen – Vernetzungstreffen zu Perspektiven nach 2024“, das am 8. November 2024 von der GenderConceptGroup und der sächsischen Staatsregierung gemeinsam an der TU Dresden veranstaltet wurde. Der Konferenzband beschreibt die strukturelle Situation der Geschlechterforschung in Sachsen, vergleicht diese mit der Situation in anderen Bundesländern, benennt Entwicklungsbedarfe und erarbeitet gemeinsam mit Akteur*innen aus den Bereichen Gleichstellung und Wissenschaftspolitik Perspektiven für eine bessere Vernetzung und Stärkung des Fachgebiets.

Neues Informationsangebot: Inklusive Hochschule NRW

Im Rahmen des Förderprogramms „Inklusive Hochschule NRW“ wurden an 22 Hochschulen 97 Maßnahmen umgesetzt, die nun auf der Website https://inklusive-hochschule.nrw/ sichtbar gemacht werden. Sie zeigen, wie Barrieren abgebaut, Studienbedingungen verbessert und Inklusion für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen gestärkt wurde. Die Evaluation bestätigt die Wirksamkeit des Programms: Die Hochschulen rücken Inklusion stärker in den Fokus und setzen passgenaue Lösungen um. Da Inklusion eine Daueraufgabe ist und die errichteten Strukturen ohne weitere Mittel gefährdet sind, wirbt die Plattform für eine Fortführung des Programms über das Jahr 2026 hinaus – mit Unterstützung von Politik, Hochschulen und Öffentlichkeit.

Neues Selbstlerntool „KNOW HOW“: Sensibilisierung gegen sexualisierte Gewalt an der Universität

Mit „KNOW HOW“ stellt die Universität Göttingen ein neues Online-Selbstlerntool bereit, das sich der Prävention sexualisierter Gewalt im Hochschulkontext widmet. Das Angebot richtet sich an alle interessierten Personen innerhalb und außerhalb der Universität und unterstützt dabei, Grenzüberschreitungen besser zu erkennen, Rollenreflexion zu fördern und das Thema offen ansprechbarer zu machen.

Das Tool basiert auf kurzen, animierten Videosequenzen aus typischen Hochschulsituationen. Ergänzende Reflexionsfragen laden dazu ein, eigene Handlungsmöglichkeiten zu prüfen und Gespräche über sexualisierte Gewalt in Studium, Forschung und Verwaltung anzuregen. Der modulare Aufbau ermöglicht den Einsatz in Lehrveranstaltungen genauso wie in Fortbildungen oder der individuellen Auseinandersetzung.

Auswirkungen der Promotion auf die mentale Gesundheit

Eine im „Journal of Health Economics“ veröffentlichte Studie von Bergvall und Kolleg*innen untersuchte die mentale Gesundheit von Promovierenden in Schweden durch die Auswertung von Krankenakten aus den Jahren 2007 bis 2016.

Dabei betrachteten sie die Einnahme von Psychopharmaka und Hospitalisierungen aufgrund psychiatrischer Diagnosen vor, während und nach der Promotion.

Es zeigte sich, dass der Anteil der Promovierenden, die Psychopharmaka einnahmen, vor der Promotion noch ungefähr dem Anteil in der Kontrollgruppe von Personen mit Masterabschluss entsprach. Im Laufe von fünf Jahren stieg dieser Anteil von 7 % um 40 % auf 13,5 %. Nach dem Abschluss verkleinerte sich der Anteil zwar wieder, blieb aber weiterhin über dem Niveau vor der Promotion. Einige Gruppen waren dennoch besonders stark von einer Verschlechterung der mentalen Gesundheit betroffen. So war der relative Anstieg psychischer Probleme bei Männern größer als bei Frauen (+28 % bzw. +16 %). Ebenso betroffen waren Promovierende unter 29 Jahren und solche, die im Laufe ihrer Promotion den Wohnort wechselten.

Auch institutionelle Faktoren beeinflussen den Anstieg: Eine längere Promotionsdauer, ein niedriger Betreuungsschlüssel (0,17 Professor*innen pro Doktorand*in) und ein geringer Frauenanteil unter Professor*innen (unter 10 %) verstärken diesen.

Lesenswert: "Under pressure: Becoming the good enough academic"

In ihrem aktuellen Beitrag „Under pressure: Becoming the good enough academic" beschreibt Doktorin Milena Tekeste ausgehend von persönlichen Erfahrungen den hohen Druck, unter dem Nachwuchswissenschaftler*innen stehen, um als „gute" Wissenschaftler*innen wahrgenommen zu werden. Tekeste reflektiert dabei den Publikationsdruck, die Teilnahme an Konferenzen, Mentoring und toxische akademische Kulturen, die Überarbeitung verherrlichen und gesundheitliche Folgen ausblenden. Sie kritisiert den offenen wie versteckten Anpassungsdruck an akademische Normen und fordert eine grundlegende Neubewertung dessen, was „gute" Wissenschaftler*innen ausmacht, sowie eine unterstützende und nachhaltige akademische Kultur.

Aktuelle Recherche zu Machtmissbrauch an Schweizer Hochschulen

Das Schweizer Investigativteam REFLEKT ging in einer Recherche Machtmissbrauch an Schweizer Hochschulen nach und kam zu dem Ergebnis, dass Machtmissbrauch an Hochschulen und Universitäten aufgrund steiler Hierarchien und starker Abhängigkeitsverhältnisse strukturell begünstigt wird. Zudem ist Machtmissbrauch oft ein schleichender Prozess, der deswegen viel zu spät erkannt wird. Melde- und Support-Strukturen an Universitäten und Hochschulen müssen betroffenenzentriert und machtkritisch arbeiten, um wirklich wirksam zu sein. Die Recherche kann auch beim SRF Wissenschaftsmagazin nachgehört werden.

Podcastfolge über Ableismus in der Wissenschaft

Der Podcast „Zweimal 2X – Feminismus trifft Wissenschaft" beschäftigt sich mit den Herausforderungen, denen Frauen in der Wissenschaft begegnen können. Im Interview mit der Amerikanistin Dorothee Marx sprechen die Gastgeberinnen Kathi

und Lisi über Barrieren in der Wissenschaft und darüber, wie eine barrierefreie Universität und eine barrierefreie wissenschaftliche Konferenz aussehen müssten.

Neu im Open Access erschienen

Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen Studierender an der Hochschule

Die im Springer Verlag erschienene Studie zeigt bisher kaum erforschte Mehrfachmarginalisierungen auf, denen Studierende ausgesetzt sind, die als „Migrationsandere" markiert werden. Im Fokus stehen die Bewältigungsstrategien hierfür sowie die Analyse der erfahrenen Rassismen und weiteren Diskriminierungsformen. Für die Studie wurde der Preis für herausragende Masterarbeiten des Interdisziplinären Zentrums für Migrations- und Integrationsforschung der Universität Duisburg-Essen verliehen.

Digitalisierung und Sozialer Wandel – Auswirkungen auf intersektionale geschlechtliche Ungleichheiten

Das Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung hat im Juli 2025 das Discussion Paper Nr. 52 veröffentlicht. Die Autor*innen untersuchen darin, wie sich durch Digitalisierungsprozesse Arbeitswelten, Wertschöpfungsketten und technologische Entwicklungen verändern und wie sich dabei bestehende geschlechtliche und intersektionale Ungleichheiten fortsetzen oder verschärfen. In dem Paper wird feministische Technikkritik mit politisch-ökonomischen Analysen verbunden und es werden drei empirische Felder beleuchtet: der androzentrische Bias in der Technologieentwicklung, Digitalisierungsprozesse in globalen Wertschöpfungsketten des Bekleidungshandels und plattformbasierte Arbeit. Die Ergebnisse zeigen, dass die Digitalisierung häufig mit neuen Formen von Kontrolle, Leistungsdruck und Prekarisierung verbunden ist, während in den Mainstream-Diskursen digitale Technologien weiterhin als neutral und objektiv dargestellt werden. Daher plädieren die Autor*innen dafür, die Digitalisierung als gesellschaftlich umkämpftes Feld zu verstehen, in dem technologische Gestaltung und Nutzenverteilung demokratisch ausgehandelt werden müssen.

„Auf dem Weg zur Normalität? LGBTQ+-Familien und ihr Kampf um Anerkennung"

In der kürzlich veröffentlichten empirischen Studie „Auf dem Weg zur Normalität?", die auf durchgeführten Familieninterviews basiert, wird der Alltag queerer Familien beleuchtet. Dabei werden Fragen zu den Themen Kinderwunsch, rechtliche und gesellschaftliche Barrieren sowie Familiengestaltung erörtert. Das Buch zeigt, wie queere Familien teilweise auf cis-heteronormative Strukturen zurückgreifen und diese gleichzeitig erweitern, sowie was gesamtgesellschaftlich nötig ist, um nachhaltig Hürden für Familien abzubauen.

Deutschlandfunk: Beitrag zu Ideologie und Wissenschaftsfreiheit

In der Audiofolge „Ihr lügt! Warum die extreme Rechte der Wissenschaft Ideologie vorwirft" des Deutschlandfunks wird aufgezeigt, wofür der Begriff

„Ideologie“ früher stand und wie sich seine Bedeutung gewandelt hat. Was eigentlich als Stärke der Wissenschaft zählt – sich zu Teilen in einen fehlermöglichen Raum zu begeben, um von dort aus wissenschaftlich fundiert weiterzuforschen –, wird ihr von extremen Rechten zum Vorwurf gemacht und genutzt, um sie zu delegitimieren. Warum das gefährlich wird, zeigt Lydia Heller in der Folge auf.

„Perspektivenwechsel“: ein Beitrag über unbewusste Vorurteile und Mehrfachdiskriminierung

„Perspektivenwechsel“ ist eine Sendung des österreichischen Fernsehsenders Okto, in der Menschen mit Behinderung zu verschiedenen Themen zu Wort kommen. In der Sendung vom 2. Oktober 2025 spricht die Moderatorin Ivana Vezniková mit der Juristin, Unternehmerin und Diversity-Beraterin Lena Öllinger unter anderem über Barrieren, denen Öllinger als taubblinde Person begegnet, und darüber, was es bedeutet, als queere Person mehrfach behindert zu werden.

Diskriminierungssensible Öffentlichkeitsarbeit: neue Broschüre von FUMA

Mitarbeitende in der Öffentlichkeitsarbeit von Organisationen, Institutionen und Vereinen tragen als deren Sprachrohre eine große Verantwortung. In welchen Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit sollte die ÖA besonders auf Diskriminierungssensibilität achten? In einer neuen Broschüre gibt die Fachstelle Gender & Diversität NRW (FUMA) einen Überblick über diskriminierungssensible Öffentlichkeitsarbeit. Neben Grundlagen zu den verschiedenen Diskriminierungsformen geht ein Leitfaden auf Themen wie Sprache, Bildauswahl und Krisen- und Konfliktkommunikation ein. Die Broschüre steht als kostenloser PDF-Download zur Verfügung.

Alle Angaben – speziell URL-Adressen – sind ohne Gewähr. Um sich vom Newsletter abzumelden, schicken Sie uns bitte eine Mail mit dem Betreff: „Widerruf Newsletter“ an info@kc-sachsen.de.
Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen (KCS)
Dittrichring 18-20 | 04109 Leipzig | www.kc-sachsen.de | Facebook | Instagram | LinkedIn

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

SACHSEN

KCS